

Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Leo Lukas

Vorstoß des Multimutanten

Die Mächte der Milchstraße gegen einen Spross –
ein Psi-Begabter gibt den Ausschlag

Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Nr. 2927

Leo Lukas

Vorstoß des Multimutanten



Die Mächte der Milchstraße gegen einen Spross –
ein Psi-Begabter gibt den Ausschlag

Gut dreitausend Jahre in der Zukunft: Perry Rhodans Vision, die Milchstraße in eine Sternensinsel ohne Kriege zu verwandeln, lebt nach wie vor. Der Mann von der Erde, der einst die Menschen zu den Sternen führte, möchte endlich Frieden in der Galaxis haben.

Unterschwellig herrschen immer noch Konflikte zwischen den großen Sternreichen, aber man arbeitet meist zusammen. Das gilt nicht nur für die von Menschen bewohnten Planeten und Monde. Tausende von Welten haben sich zur Liga Freier Galaktiker zusammengeschlossen, in der auch Wesen mitwirken, die man in früheren Jahren als »nichtmenschlich« bezeichnet hätte.

Besucher aus anderen Galaxien erreichen der-

zeit die Milchstraße – sie suchen Kontakt zu den Menschen und ihren Verbündeten. Gegenwärtig hält sich Rhodan zudem im Goldenen Reich der Thoogondu auf. Von ihrer Galaxis Sevcooris aus wollen diese eine Beziehung zur Milchstraße aufbauen.

In der Milchstraße sind mittlerweile die Gemeni aktiv geworden. Ihre Raumschiffe werden als »Spross« bezeichnet, sowohl die Schiffe als auch ihre Besatzung scheinen auf pflanzlicher Basis zu leben.

Angeblich wollen sie die Galaxis im Auftrag einer Superintelligenz gegen feindselige Kräfte sichern. Aber ist das tatsächlich so? Oder gibt es andere Gründe? Antworten liefern könnte der VORSTOSS DES MULTIMUTANTEN ...

Ich sehe diese entsetzlichen Weiten des Weltalls, die mich einschließen. Und ich finde mich gefesselt an einem Winkel dieses gewaltigen Raums, ohne dass ich weiß, warum ich an diesen Ort und nicht vielmehr an einen anderen gestellt bin. [...]

Ich sehe überall nur Unendlichkeiten. Sie schließen mich ein wie ein Atom, wie einen Schatten, der nur einen unwiederbringlichen Augenblick lang dauert.

(Blaise Pascal, ca. 1650 AZ)

Prolog Welch ein Trio!

In der zweiten und dritten Novemberwoche des Jahres 1551 Neuer Galaktischer Zeitrechnung spitzten sich die Ereignisse im Kugelsternhaufen Thantur-Lok rapide zu.

Dabei trafen drei sehr mächtige Männer aufeinander. Drei Männer, die jeder für sich Geschichte geschrieben hatten – und die zwar vieles verband, aber noch mehr trennte.

Beispielsweise gehörten sie alle zum äußerst exklusiven Zirkel jener Personen, deren Alterungsprozess seit geraumer Zeit durch einen Zellschwingungsaktivator gestoppt wurde. Rein körperlich gesehen, waren sie 37, 59 und 91 Standardjahre alt.

Allerdings fiel dieser Unterschied äußerlich nicht ins Gewicht, dank der allgemein hohen Lebenserwartung sowie der Segnungen von Kosmetik und plastischer Chirurgie. Dabei war der biologisch Jüngste bereits vor rund drei Jahrtausenden geboren worden ...

Der geneigten Leserschaft mag auffallen, dass wir solchen Zahlen mehr Bedeutung zumessen, als einer flüssigen Erzählung dienlich ist. Aber die Mitglieder unseres Hauses haben sich nun mal zum Ziel gesetzt, die Geschichte der Zellaktivatorträger und sonstigen relativ Unsterblichen detailreich niederzuschreiben.

»Auf«, wie es in der Charta derer von Hoschpian heißt, »möglichst objektive Art, frei von Emotionen.«

Deshalb nehmen wir niemals Partei. Schon gar nicht, da die drei – nicht erst bei diesem Anlass – konkurrierende Männer und zugleich Würdenträger,

wenn nicht Anführer der drei wichtigsten *post-lemurischen* Sternestaaten waren.

Reginald Bull, der physisch Jüngste und doch eigentlich Älteste, repräsentierte die Liga Freier Galaktiker. Eine multikulturelle Föderation, die mehrere Tausend Sonnensysteme umfasste und seit über drei Jahrtausenden nahezu kontinuierlich existierte (wobei sie sich mehrmals unter

wechselnden Namen hatte neu erfinden müssen).

Gaumarol da Bostich stand für das Imperium der Arkoniden. Jenes hatte die Westside der Milchstraße mehr als zwanzigtausend Jahre lang geprägt. Zum Berichtszeitraum war das Reich, das über 50.000 Welten beherrscht hatte, von einer stetig fortschreitenden Fragmentierung bedroht; von einem Niedergang, den Bostich mit allen, offenbar wirklich *allen* Mitteln aufzuhalten trachtete.

Vetris-Molaud schließlich regierte

Die Hauptpersonen des Romans:

Reginald Bull – Der Liga-Kommissar dringt in unbekannte Regionen vor.

Toio Zindher – Die Vitaltelepathin untersucht den Spross KYLLDIN.

Korin Anderlei – Die Sonderbeauftragte der LFG provoziert leidenschaftlich gerne.

Paeril Shewkett und **Tuparin Kelkan** – Der Para-Analyst und die Transmitterspezialistin gehen gemeinsam in einen Hochrisikoeinsatz.

Assan-Assoul – Der tefrodische Multimutant ist Vetris-Molauds gefährlichste Waffe.

diktatorisch den faktisch jüngsten der erwähnten drei Sternenstaaten, das *Neue Tamanium*. Ideologisch berief er sich indes auf die Nachfolge der Lemurer, des »Großen Alten Volks«, der »Ersten Menschheit«, deren Zeitrechnung 56.400 v. Chr. einsetzte.

Als böte diese Konstellation nicht genügend Brisanz, hatten die drei mächtigen Männer persönlich untereinander etliche Rechnungen offen. Und hierbei reden wir über Verletzungen nicht bloß der diplomatischen Etikette ...

Anders ausgedrückt: Jeder hatte sehr gute Gründe, den beiden anderen nicht nur zu misstrauen, sondern sie von Herzen zu hassen.

Die drei waren also Feinde, im Falle von Bull und Bostich sogar Erzfeinde – und doch waren sie gezwungen, sich zu verbünden. Denn eine neue Partei war auf den Plan getreten, die das aktuell ohnedies labile Gefüge der heimatlichen Galaxis in den Grundfesten erschütterte.

Woher kam sie?

Aus dem Nichts.

Oder zumindest: fast.

*

Die bisher bekannten Schiffe dieser fremden Macht waren jeweils aus einem winzigen, mit freiem Auge kaum wahrnehmbaren Samenkorn entstanden.

Es handelte sich um Produkte einer exotischen Biotechnologie, wie sie den Milchstraßenvölkern, trotz ihrer langen Historie, zuvor nie begegnet war. Das leicht ovale Samenkorn durchmaß kaum zwei Millimeter, war schwach transparent und schimmerte dunkelblau.

Künstlich verbesserte Optiken oder beispielsweise die Scharfsicht von Halutern oder Swoon enthüllten unregelmäßige Aus- und Einbuchtungen sowie feinste Strukturen, die an eine leicht stilisierte Planetenoberfläche gemahnten. Insgesamt wirkte es wohl ungefährlich.

Aber was daraus wurde!

Sobald es der Person, die es auffand und in die Hand nahm, einen Tropfen Blut entzogen hatte, wuchs es. Jeden Standardtag verdoppelte es in etwa seine Größe, bis der *Spross* sich zu einem gewaltigen Raumschiff entwickelt hatte. Zu einem tiefblauen, eiförmigen Gebilde von sage und schreibe 4960 Metern Länge und, an der dicksten Stelle im hinteren Drittel, 3530 Metern Durchmesser. Diese Maße verhielten sich also in einer Relation von eins zu eins Komma vier.

Ja, werte Leserschaft, uns ist bewusst, dass wir schon wieder Daten anhäufen. Seid versichert, dass wir dies nicht aus Eitelkeit tun, um uns als Experten zu inszenieren.

Im Gegenteil. Wir berufen uns nicht primär auf eigene Wahrnehmung. Sondern auf jene Sekundärquellen, die uns vertrauenswürdig erscheinen – nicht zuletzt, weil sie den erwähnten drei Machtsystemen entstammen. Welche keinen anderen Grund hätten, einander zu bestätigen als jenen, dass es sich um objektiv nachvollziehbare Beobachtungen handelt.

Warum wir, die Mitglieder eines uralten Hauses, uns dieses Themas so intensiv annehmen, fragt ihr?

Nun, die Sprosse ... Man kannte übrigens in jenen Novembertagen drei von ihnen; sehr ähnliche, überaus komplexe Strukturen.

Sie waren just in den Einflussbereichen der erwähnten drei Sternenreiche aufgetreten: ein Spross bei den Terranern, ein anderer bei den Tefrodern und ein dritter bei den Arkoniden in deren Urheimat, dem Kugelsternhaufen Thantur-Lok, den andere Kataloge als M13 verzeichneten.

Um nochmals abzuschweifen: Eine Frage, die sich damals alle Funktionsträger stellten, lautete natürlich: *Wer sagt, dass nicht noch viel mehr dieser Samenkörner ausgestreut worden sind?*

Samen, die nur darauf warten, ebenfalls erweckt zu werden?

Zum Zeitpunkt, von dem wir berichten, wusste niemand genug, um darauf eine Antwort geben zu können.

Immerhin stand ein Aspekt schon damals fest. Jeder der drei Sprosse, jedes dieser wie durch ein Wunder entstandenen Gigantraumschiffe, offerierte den Bewohnern der betroffenen Welten Geschenke, wertvoller als alles, was diese Zivilisationen je hervor gebracht hatten.

Neue Chancen. Ewiges Leben. Fortwährende Jugend.

Und zwar nicht nur für einige wenige Auserwählte einer Superintelligenz, sondern für viele – Hunderte, womöglich Tausende. Jeder sollte eine Chance haben, sich um diese Gunst zu bewerben.

Ihr versteht allmählich, wieso wir unser Augenmerk besonders diesen, definitiv sensationellen Vorkommnissen widmeten?

*

Die Verheißungen der Sprosse YETO, SHINAE und KYLLDIN stellten eine große Herausforderung für unser Haus dar.

Nicht selten hat man uns vorgeworfen, uns auf Perry Rhodan konzentriert und die anderen Zellaktivatorträger vernachlässigt zu haben. Es stimmt, viele dieser Persönlichkeiten erschienen uns vormed weniger bedeutsam.

Wer erinnert sich noch an Namen wie Mahana-Kul, Gevoreny Tatstun, Hendrik Vouner, Tathos von Abessos, Nos Vigeland, Balton Wyt ...?

Außer uns: niemand.

Und zu Recht, oder etwa nicht? Sie haben ebenso wenig nachhaltigen Eindruck hinterlassen wie Herthigo Aden, Runeme Shilter, Gavelin-Aat, Matur Penetschky oder Shalmon Kirte Dabrif. Und etliche andere.

In ihren Regionalchroniken werden

einige davon gewürdigt, immer noch. So soll es sein. Sie mögen viel geleistet haben, aber wenig Großes, Bleibendes.

Das ist auch völlig verständlich. Nicht jede Person, die das Geschenk der biologischen Unsterblichkeit erhalten hat, erweist sich dem gewachsen.

Ganz normal und logisch: Manche kommen damit zurecht, andere nicht. Einige missbrauchen die Gabe, bis hin zu üblen Verbrechen.

Letztlich gibt es immer solche und solche, egal vor welchem Hintergrund. Unser Haus wertet nicht. Es dokumentiert.

Seit die Sprosse aufgetreten sind, hat sich alles verändert. Alles. In der Milchstraße, und vermutlich weit darüber hinaus.

(Aus: Hoschpians unautorisierte Chronik des 16. Jahrhunderts NGZ)

1.

Hier spricht der Tamaron

Korin Anderlei sah sich einmal mehr in der Zentrale der RIBALD CORELLO um, als wollte sie alles kontrollieren und sondieren, obwohl sie längst alle Details kannte.

Sämtliche Missionsstationen waren mindestens doppelt besetzt. Ein Zeichen dafür, dass die Schiffsführung erhöhte Bereitschaft angeordnet hatte.

Das wunderte Korin nicht. Reginald Bull und seine Ehefrau – von der nur die wenigsten wussten, dass es sich um die Mutantin und ehemalige tefrodische Spezialagentin Toio Zindher handelte – befanden sich an Bord des Sprosses KYLLDIN. Dieser stand, wie ein kurzer Blick auf die Holoanzeigen ergab, nach wie vor am Rand des Systems der Sonne Girom.

Bull und Zindher hatten sich entschlossen, an Bord des Sprosses zu gehen, um zu erkunden und bei der Evakuierung der Applikanten beim abseh-

baren Angriff auf den Spross evakuieren zu helfen. Dass Gaumarol da Bostich sie benutzte, um sich mittels eines Materietransmitters auf die KYLLDIN versetzen zu lassen, wohl um das halutische Invasionskommando persönlich zu unterstützen, hatten sie nicht gewusst.

Mehrere Missionsspezialisten der Zentralecrew sahen von ihren Pulten auf und betrachteten Korin Anderlei. Die meisten Mienen zeugten nicht gerade von Begeisterung über ihre Anwesenheit.

Souverän ignorierte Korin die Abneigung, die ihr entgegenschlug. Sie war daran gewöhnt, negative Emotionen auszulösen. Es gehörte zu ihrem Auftreten, zu ihrer Rolle, die sie von Herzen gerne kultivierte.

Die Hüften schwingend und extra kokett mit den Ohrringen klimpernd, schritt sie zum Kommandopodest. Korin war als Sonderbeauftragte des LFG-Residenten dazu autorisiert, sich jederzeit in der Zentrale aufzuhalten. Und das ließ sie die diensthabenden Crewmitglieder genüsslich spüren.

Duyyun Veyt, der Kommandant der RIBALD CORELLO, begrüßte Korin mit einer knapp angedeuteten Verneigung. Der Gataser machte keinen Hehl daraus, dass auch er es lieber gehabt hätte, sie wäre in ihrer Kabine geblieben.

»Ich hoffe, ich habe nichts versäumt?«, flötete Korin, bewusst aufgekratzt. »Wie schlägt sich mein Schützling?«

Damit spielte sie darauf an, dass sie ganz offiziell Reginald Bull zugeteilt worden war. Ihr Auftrag lautete herauszufinden, inwieweit der biologisch unsterbliche Terraner durch die chaotarchische Prägung seines Zellaktivators in seinen Handlungen beeinflusst wurde.

»Es geht momentan ziemlich rund in

der KYLLDIN«, antwortete Veyt. Seine Stimme drang nicht aus dem von blauem Pelz umrahmten Mund im unteren Halsbereich, sondern aus einem Oktav-Vocoder, den er auf der Brust trug. Untereinander verständigten sich die Jülziish vorwiegend im Ultraschallbereich. »Heftige Kampfhandlungen. Wir bekommen allerdings nur Bruchstücke davon mit. Die Funkverbindung setzt immer wieder aus.«

»Wegen des HEI-Feldes?«

Der Schiffskommandant bejahte.

*

Im Bereich des Hyperenergie-Irritationsfelds, das den Spross umgab, versagte höherenergetische Technik, also neben Paratronschildern, Traktorstrahlen und Hypertastern auch moderne Waffensysteme. Etliche Aggregate mit fünfdimensionalen Anteilen wurden teilweise empfindlich gestört.

Je näher man einem Spross kam, desto unzuverlässiger wurden Gerätschaften – umso mehr, je hochtechnischer sie waren. Zwar vermittelten sie scheinbar seriöse Messwerte, aber die Angaben des einen Geräts widersprachen denen des anderen, selbst wenn sie vom exakt selben Typ waren. Auch bei Wiederholungen variierten sie nicht selten bei einem einzigen Messgerät.

Nahm man etwa elektromagnetische und hyperenergetische Strahlungsspektren auf, lagen die Intensitätsmaxima bei jeder Messung bei völlig unterschiedlichen Frequenzen. Selbst die Form der Spektren konnte differieren.

Abtaststrahlen ergaben Oberflächenprofile, die beim einen hochporös waren, beim anderen glatt wie eine Lack-schicht. Gravimeter deuteten in zufälliger Streuung auf jede mögliche Dichte

hin, zwischen der einer nahezu massiven Stahlkugel und jener eines heliumgefüllten Ballons.

Meist war es unmöglich, zu besseren Erkenntnissen zu gelangen, als die natürlichen Sinne sie lieferten. Somit war auch auf die SERUNS, die Bull und Zindher trugen, wenig bis kein Verlass.

»Aber unsere Leute befinden sich nicht in akuter Gefahr?«

»Ehrlich gesagt, wissen wir das nicht.«

*

Die Stimme des Gatasers klang gepresst, trotz des Oktav-Vocoders, der seine meist in Ultraschallbereichen angesiedelte Tonhöhe für menschliche Ohren verständlich machte.

»Sollten wir dann nicht allmählich erwägen, ein Rettungskommando in Marsch zu setzen?«

»Nein. Reginald Bull hat ausdrücklich befohlen, dass wir nur auf einen deklarierten Notruf reagieren dürfen. Immerhin ist er quasi Ehrengast des Sprosses KYLLDIN und steht daher unter dessen Schutz.«

»Schon klar. Aber wie viel ist das wert, während darin Bostich und seine Haluter wüten?«

Duyyun Veyt setzte zu einer Erwiderung an, kam jedoch nicht dazu.

»Ortung! Soeben materialisiert eine gewaltige Flotte!«, unterbrach ihn ein überraschter Ausruf.

»Auf den Schirm!«

»Bitte sehr, bitte gleich ...«

Im Hauptholo wurde abgebildet, dass ein beachtlicher Verband von tefrodischen Schlachtschiffen aus dem Linearraum stürzte. Dazu gehörten, wie Korin Anderlei den eingblendeten Daten entnahm, nicht weniger als 25 Kugelraumer der rund zwei Kilometer durchmessenden NEBERU-Klasse.

Und an der Spitze ...

»Einheit zweifelsfrei identifiziert als VOHRATA«, erklärte, nun wieder etwas

leiser und gefasster, die Frau am Pult der Chefoterin. Nervös war sie immer noch, was sich daran zeigte, dass sie an ihren orangeroten, zu einem Pferdeschwanz gebundenen Haaren nestelte.

»Das Flaggschiff von Vetris-Molaud«, stellte Korin fest, ehe ihr jemand anders zuvorkommen konnte. »Leitet die Nachricht sofort an Bull weiter! Er muss unbedingt wissen, dass der Tamaron ebenfalls vor Ort ist.«

»Wir tun unser Bestes. Aber ob wir Bull erreichen ...«

Sie schnaubte. »Verstanden. Am besten übernehme ich das selber, damit es auch klappt.«

*

Duyyun Veyt bemühte sich sehr, nicht unhöflich zu der Frau zu sein, die sich so aufdringlich neben ihn gestellt hatte.

Sie war untersetzt und selbst für teranische Verhältnisse füllig. Eine massive Person, die schamlos ihre Körperwucht benutzte, um sich in den Mittelpunkt des Geschehens zu drängen.

Die Spitze ihrer breiten Nase verzog sich bei jeder Mundbewegung in stets erneut kaum glaubhaften Winkeln. Zugleich flog der dicke, grünblau gefärbte Haarschopf in alle Richtungen, als wäre er elektrisch aufgeladen.

Offensichtlich fühlte Korin Anderlei sich pudelwohl dabei, ihn zu irritieren. Als hätte Veyt in dieser Krisensituation weitere Ablenkungen gebrauchen können!

Ansonsten überstürzten sich die Meldungen der Abteilung Funk und Ortung. Zaroia da Bargk, die Oberbefehlshaberin der arkonidischen Flotte von Girmomar, rief den Verband der Tefroder an und forderte eine Erklärung für das unangekündigte Eindringen in diesen Raumsektor.

Es antwortete kein Geringerer als Vetris-Molaud persönlich. »Ich bin hier auf Einladung Gaumarol da Bostichs.«

»Bostich hat keine Befehlsgewalt über unsere Sternenbaronie ...«

Der tefrodische Diktator schnitt ihr das Wort ab. »Wie ihr zu ihm steht, ist mir herzlich egal. Aber wir haben gemeinsame Ziele. Vergiss diplomatisches Geplänkel, dafür ist keine Zeit, ja? Ich bin auf eurer Seite, das muss fürs Erste genügen.«

Die Kommandantin der Streitkräfte von Girmomar schluckte sichtlich. Dann gab sie nach. »Was hast du vor?«

»Nichts Schlimmes. Wir möchten eine telemetrische Untersuchung des Sprosses KYLLDIN in die Wege leiten. Um Erkenntnisse zu gewinnen, die uns allen nützen.«

»Planst du einen militärischen Angriff?«

»Du hast mein Wort: nein. Ich bitte ganz formal um die Erlaubnis, Messungen durchführen zu dürfen.« Vetrismolaud produzierte ein charmant-charismatisches Lächeln, das sogar Duyyun Veyt beinahe für ihn eingenommen hätte.

»Du traust dem Kerl doch nicht wirklich?«, zischte Korin Anderlei.

Veyt bedeutete ihr mit einer strikten Geste, sich nicht weiter einzumischen. »Erst einmal beobachten wir.«

»Wer zu lange zuschaut, hat schon verloren.«

»Ja doch!« Duyyun Veyt bemerkte, dass sich seine Stimme trotz der akustischen Modifikatoren überschlagen hatte.

Er räusperte sich und sagte in gezwungen tiefer Tonlage: »Würde es dir etwas ausmachen, dich auf einen der vorgesehenen Gästeplätze zurückzuziehen oder dich ganz aus der Zentrale zu entfernen?«

»Netter Versuch, aber ich gehe sicher nicht.« Die abstoßend fette, geschmacklos gekleidete und übertrieben geschmückte Frau stieß einen merklich gekünstelten Lacher aus. »Ich muss auf Reginald Bull aufpassen, schon verges-

sen? Mich wirst du so schnell nicht los. Finde dich damit ab, Kommandant!«

Ehe Veyt auf seine an Bord der RIBALD CORELLO nahezu uneingeschränkte Befehlsgewalt pochen konnte, ging eine Funknachricht von Girmomar ein.

Wahlbaron Segos Isirea erteilte den Tefrodern die Erlaubnis, ihr Experiment zu versuchen.

*

Korin Anderlei war über die Verhältnisse in der Sternenbaronie im Bilde.

Eigentlich gab es zwei verantwortliche Staatsoberhäupter: den Khasurn- und den Wahlbaron. Allerdings war Khasurnbaron Yergeo da Gnotor in der KYLLDIN verjüngt worden. Seither hatte er sich aus der Öffentlichkeit und von den Regierungsgeschäften beurlaubt, wohl um sich mit der plötzlich wiedergewonnenen Jugend anzufreunden.

Wahlbaron Segos Isirea behauptete, auch für seinen Mitregenten zu sprechen und mit diesem im Kontakt zu stehen. Der Wahrheitsgehalt dieser Aussage war zweifelhaft. Aber niemand an Bord der RIBALD CORELLO verfügte über die Mittel, sie zu falsifizieren.

»Wir beobachten weiter«, wiederholte Duyyun Veyt. Überflüssigerweise, wie Korin fand.

»Ihr seid willkommen«, fügte der Wahlbaron hinzu. »Allerdings mit der Einschränkung, dass sich eure Schiffe nicht weiter in unser System hineinbewegen als bis zum Spross. Ist das klar?«

»Sternenklar«, antwortete Vetrismolaud, ebenfalls via Bildfunk.

Aus Sicht der Zentrale der CORELLO stellte sich das Gespräch dar wie ein Dialog zweier virtueller und doch immens präsenter, von ihren Holofenstern eingerahmten Figuren. Korin Anderlei sah den selbst ernannten Maghan der Tefroder, als stünde er vor ihr, nur wenige Meter entfernt.

Er hatte ein schmales Gesicht, intensiv hellblaue Augen und dunkles, knapp geschnittenes Haar. Seine Hautfarbe war sanftbraun, wie bei den meisten Tefrodern.

Vetris-Molaud trug einen perfekt gestutzten Kinnbart. Korin konnte absolut nachvollziehen, wieso man von ihm sagte, er würde jederzeit als Fotomodell für den idealen Lemuroiden durchgehen.

Sie musste sich eingestehen, dass sie diesen Mann nicht von der Bettkante stoßen würde. Zugleich hoffte sie inständig, nie in die Verlegenheit zu kommen.

»Ihr habt den Spross erfolgreich von den bewohnten Welten weggelockt«, setzte Vetris-Molaud fort. »Gut so, recht so. Umso gefahrloser für euch können wir diesem ominösen Schiff auf den Zahn fühlen.«

»Wie?«, fragte der Wahlbaron nach.

»Auf unsere Weise.« Der Tefroder lächelte gewinnend, dann erlosch sein Funkbild.

Unmittelbar darauf schleusten die

NEBERU-Schiffe ganze Schwärme von Beibooten aus.

»Raumschiffe der PECTOR-Klasse«, kommentierte die rothaarige Cheforterin. »Leichte Kreuzer, kugelförmig mit Ringwulst, Durchmesser hundertzwanzig Meter. Reichweite sechzigtausend Lichtjahre. Auch als weitgehend robotisierte Raumlandeboote im Einsatz. Benannt nach einem der Monde von Tefor ...«

»Ich bitte um Ruhe«, sagte Duyyun Veyt, so eindringlich leise, dass alles Gemurmel in der Zentrale der RIBALD CORELLO erstarb. »Ich bleibe dabei: Wir sehen nur zu. Noch.«

Bald befanden sich über 500 der ausgeschleusten Beiboote im Einsatz. Sie näherten sich dem Spross KYLLDIN, umschwirrten ihn geradezu. Aber sie griffen nicht an.

Was soll das?, fragte sich Korin Anderlei. Sie musste sich dazu zwingen, weiterhin ruhig zu atmen und, ausnahmsweise, den Mund zu halten.

Was führt Vetris-Molaud im Schilde?

Gespannt darauf, wie es weitergeht?

Diese Leseprobe findet ihre Fortsetzung im PERRY RHODAN-Roman 2927 mit dem Titel »Vorstoß des Multimutanten«. Ab dem 22. September 2017 gibt es diesen Roman im Zeitschriftenhandel zu kaufen.

Der Roman ist dann auch als E-Book und als Hörbuch zum Download verfügbar.